

Kompilation

Englisch: Compilation

SCHNITT/BEGRIFFE

Montage aus vorhandenem Archivmaterial verschiedener Quellen — typisch für Dokumentarfilme und Musikvideos.

Technische Details Kompilationen erfordern die Harmonisierung unterschiedlicher technischer Standards: 16mm-, 35mm- und digitale Formate mit Bildraten zwischen 18 und 30 fps müssen auf einheitliche Spezifikationen gebracht werden. Die Farbkorrektur gleicht Unterschiede zwischen Kodak- und Fuji-Filmstock sowie verschiedenen Entwicklungsprozessen aus. Audio-technisch werden mono, stereo und Surround-Tonspuren auf einen gemeinsamen Standard (meist 48 kHz/24 Bit) konvertiert. Drei Haupttypen existieren: die reine Archiv-Kompilation ohne neue Elemente, die hybride Form mit 10-40% neuen Interviews oder Kommentar, und die kreative Neuzusammenstellung bestehender Werke (Remix-Kompilation). Geschichte & Entwicklung Die erste dokumentierte Filmkompilation entstand 1927 mit Esfir Schubs "Der Fall der Romanow-Dynastie" aus zarenzeitlichem Archivmaterial. Während des Zweiten Weltkriegs produzierten alle Kriegsparteien Kompilationen aus Wochenschaumaterial für Propagandazwecke. 1962 setzte "Mein Kampf" von Erwin Leiser neue Standards durch die systematische Auswertung von 3 Millionen Metern Nazi-Filmmaterial. Die Digitalisierung ab den 1990ern vereinfachte den Zugang zu Archiven erheblich. KI-gestützte Suchsysteme ermöglichen heute die automatisierte Sichtung großer Materialmengen; Blockchain-Technologie wird für die Rechteverwaltung bei kompilierten Inhalten eingesetzt. Praxiseinsatz im Film Claude Lanzmanns "Shoah" (1985) verzichtete bewusst auf Archivmaterial und schuf durch 350 Stunden Interviews eine Anti-Kompilation. Gegensätzlich arbeitete Alain Resnais in "Nacht und Nebel" (1955) ausschließlich mit Archivaufnahmen aus Konzentrationslagern. Die Kompilations-Technik reduziert Produktionskosten um 70-85% gegenüber konventionellen Dokumentarfilmen, verlängert jedoch die Postproduktion auf 12-18 Monate aufgrund aufwendiger Recherche und Rechte-Klärung. Vergleich & Alternativen Kompilationen unterscheiden sich von Found-Footage-Filmen durch ihre dokumentarische Zielsetzung statt fiktionaler Narration. Während Mockumentarys fiktive Archivaufnahmen simulieren, verwendet die Kompilation authentisches Material. Essay-Filme integrieren persönliche Reflexionen des Regisseurs, Kompilations-Dokumentationen bleiben objektiver. Moderne Alternativen wie interaktive Webdokumentationen oder VR-Archive erweitern die klassische lineare Kompilation um non-lineare Zugangsmöglichkeiten zum Archivmaterial.